

besuchte er alljährlich Tirol und Vorarlberg, wobei er nicht nur zuerst die militärische Wichtigkeit dieses Landes als des Schlüssels zu Italien und der Schweiz erkannte, sondern auch wissenschaftliche Sammlungen zusammenbrachte, die später, auf die norischen, julischen und karnischen Alpen ausgedehnt, seinem Johanneum in Graz zugewendet wurden. Im Jahre 1804 erstieg er den Orteles. Auch das Interesse für die Landesgeschichte wurde durch Hormayr und andere patriotische Freunde von Neuem in ihm angeregt, und die durch ihn veranlaßten Darstellungen vaterländischer Geschichte mittelst der redenden und bildenden Künste überstiegen fast seine beschränkten Mittel. Diese friedlichen Beschäftigungen sollten wiederholt durch neue Kriegsstürme unterbrochen werden. Sowohl 1805 als 1809 befehligte er nicht ohne Glück in Tirol, in Kärnten, in Oberitalien. Dagegen verlor er die Schlacht bei Raab (14. Juni 1809) gegen den Vicekönig von Italien durch die Schuld der ungarischen sog. Infurrection, und in der Schlacht bei Wagram konnte er den erhaltenen Befehl, sich mit dem Erzherzoge Karl zu vereinigen, nicht ausführen. Im Jahre 1815 erzwang er die Uebergabe von Hünningen und ließ die Festung zerstören. Nach einem Besuche Frankreichs und Englands, wo er den großen industriellen Anlagen besondere Aufmerksamkeit widmete, wählte er, da die Eifersucht des Kaisers Franz auf seine Popularität ihn von den Tiroler Bergen fern hielt, seinen bleibenden Aufenthalt auf der Grenze Oesterreichs und Steiermarks; in der Nähe von Mariazell entstand der Brandhof, wo er, wenn nicht Geschäfte in Wien oder Reisen ihn hinderten, verweilte und fortfuhr, die Landescultur (namentlich auch die steierische Eisen-Industrie) zu fördern und durch sein süßes Glück den Neid seiner Gegner an der Donau erregte, die, wie früher (1813) einen „König von Rhätien“, so jetzt den König eines „norischen Reiches“ in ihm erblickten. Im Jahre 1828 wählte er sich eine Lebensgefährtin aus dem Volke, die ihm einen Sohn, den Grafen von Meran, gebar. So dem Volke nahestehend, lernte er dessen Zustände mehr als andere Fürsten kennen und erkannte die Gefahr, welche die Verwaltung Metternich's in sich berge, ließ auch wohl gelegentlich in der Form von guten Wünschen mancherlei Andeutungen darüber in die Oeffentlichkeit gelangen. Als er im September 1842 den Festen des Königs von Preußen am Rheine beiwohnte, begeisterte sein Trinkspruch: „Kein Preußen und kein Oesterreich! Ein einiges, großes Deutschland, fest wie seine Berge!“ — in welcher Form er freilich erst nachträglich redigirt wurde — die Gemüther der Vaterlandsfreunde. Im Jahre 1843 nahm er Theil an der Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher in Graz und tröstete die österreichischen Mitglieder beim Abschiede mit der Verkündigung, daß auch für sie das Morgenroth eines bessern Tages aufgehen werde. Im September 1846 übernahm er auf der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu Graz das Präsidium und betonte auch hier, daß man in jedem Wir-